

Anker meiner Seele

Predigt am Sonntag, 27. August 2017 zu Hebräer 6, 1-20

Braunschweiger Friedenskirche – Pastor Dr. Heinrich Christian Rust

Heute möchte ich meine Predigt mit einem persönlichen Bekenntnis beginnen.

„Ich bin gewiss, dass ich niemals aus der Hand meines Herrn und Heilandes Jesus gerissen werde.

Es gibt in meinem Leben viele Fragen, auf die ich keine befriedigende Antwort gefunden habe. Aber Jesus ist mein Friede, der höher ist als meine Vernunft.

Es gibt viele psychische, soziale und körperliche Nöte, Krankheiten, Schmerzen, Unfertigkeiten und Wehleidigkeiten. Aber ich weiß: In den Wunden Jesu bin ich geheilt.

Noch brüllt das Böse mich an, ja, es will mich ergreifen; es tobt und vernichtet und will mich lähmen. Aber Jesus, der Anfänger und Vollender meines Glaubens wird mit mir, mit seiner Gemeinde und mit dieser Welt zu seinem Ziel kommen. Der in mir lebt ist stärker als der, welcher diese Welt verführt.

Ich werde leben, auch wenn ich hier einmal sterben werde. Ich habe ewiges Leben und so werde ich in Ewigkeit mit meinem Gott verbunden sein, weil Jesus mein Retter ist.

Nichts, aber auch gar nichts wird mich aus der Liebe meines Gottes reißen können, keine Angriffe von außen und keine Zerbrüche im Inneren meines Lebens; keine Kraft oder Macht in dieser Welt oder in der unsichtbaren Welt. Ich bin und ich bleibe ein geliebtes Kind Gottes!“

Wenn ich diese Worte so ausspreche, so weiß ich, dass sie Kraft haben. Aber ich weiß auch, dass es eine Gnade von Gott ist, dass er mir meinen Glauben nun schon mein ganzes Leben erhalten hat. Es ist eine Wirkung des Heiligen Geistes, der meinem menschlichen Geist diese innere Gewissheit gibt. Es ist nicht mein Verdienst, nicht meine Treue.

In diesem Monat August haben wir viel über die Bundesschlüsse Gottes nachgedacht und immer wieder wurden wir dabei auch an die ewige Treue Gottes erinnert. Lässt er mich auch fallen, wenn ich ihn fallen lasse? Hört er mich nicht mehr, wenn ich nicht auf ihn höre? Ist er untreu, wenn ich untreu bin?

Wir haben heute in der Gemeinde einen ganz besonderen Sonntag. **(Bild einblenden: Taufe)**

Heute ist ein großes Tauffest mit 27 Täuflingen die alle diesen Jesus Christus in ihrem Leben erfahren haben. Sie alle bezeugen, dass sie Vergebung ihrer Sünden und ewiges Leben und eine neue, lebendige Hoffnung durch Jesus empfangen haben. In der Taufe wird diese Erfahrung bezeugt und zum Ausdruck gebracht. Anschließend beten wir mit den Getauften und legen ihnen segnend im Namen Jesu die Hände auf und beten, dass sie erfüllt werden mit dem Heiligen Geist.

Solche Taufen sind so etwas wie eine Geburtsstunde für den neuen Menschen. Sie sind eine Feier des lebendigen Gottes, der heute noch genau so mächtig wirkt, wie in den Zeiten, von denen uns die biblischen Schriften berichten. Es ist eine großartige Gnade, wenn ein Mensch durch Buße, Glaube, Taufe und Geistempfang Christ wird! Es ist aber ebenfalls eine großartige Gnade, wenn ein Mensch auch bei allen Stürmen und Zweifeln des Lebens Christ bleibt!

Kürzlich saß ich mit einigen Freunden zusammen, die alle schon etwa in meinem Alter oder älter waren. Wir stellten uns die Frage, ob sich unser Glaube im Laufe des Lebens, besonders auch im Alter, verändert habe. Das war eine wirklich inspirierende Runde. Es war wie ein helles Licht, das neu aufleuchtete unter uns, als einer nach dem anderen erklärte, dass der Glaube im Alter reifer und tragender geworden sei. Wir suchten nach Worten, die diese Sicherheit und Festigkeit beschreiben könnten, obwohl wir alle miteinander ebenso auch viele Fragen haben, die Gott uns noch nicht beantwortet hat. Besonders die Frage, warum er nicht deutlicher, massiver und klarer in diese vom Terror, Krieg und Ohnmacht gebeutelte Welt eingreife, kann einen auch bedrücken. Und hinzukommen häufig auch persönliche Nöte und Leiden, die einen nicht immer im Glauben beflügeln, aber die zeigen, wie stark Gott ist, wenn wir schwach sind.

Schon in der Antike hat man darüber nachgedacht, was einem eigentlich am Ende des Lebens hält und trägt. **(Bild einblenden: Anker)** Dabei hat man das Bild vom Anker gewählt. Pythagoras bekennt: „Der Reichtum ist nur ein schwacher Anker im Leben; ein noch schwächerer ist der Ruhm.“ Er verrät aber nicht, welcher Anker unsere Seele trägt, welcher Anker stark und fest ist und Glaube, Liebe und Hoffnung zusammenhält. Wir lesen aber in einer Schrift des Neuen Testaments von diesem „Anker der Seele“ und so stelle ich meine Predigt heute auch unter dieses Thema:

Anker meiner Seele

Das Ankerbild kommt im Hebräerbrief vor. Dieser Brief wurde etwa 30 Jahre nach dem Tod und der Auferstehung Jesu an die Christen geschrieben, die ursprünglich im jüdischen Glauben verankert waren; unter ihnen waren wohl auch viele, die eine gute Bildung hatten, denn der Brief ist in einem außergewöhnlich anspruchsvollen Altgriechisch verfasst und zeichnet sich durch viele Argumentationslinien aus, die auf das Alte Testament Bezug nehmen. Der Schreiber des Briefes, dessen Namen wir nicht kennen, sieht mit Sorge, dass viele, die einmal im Glauben angefangen haben, träge, nachlässig und lau werden. Einige stehen in der Gefahr, sich ganz von Jesus zu lösen. Sie fragen sich, ob Jesus wirklich der Messias, der Erlöser und Retter dieser Welt ist, oder ob er nicht nur ein Engel war? Sie überlegen, ob ihr Einsatz, ihre Frömmigkeit ausreichen, oder sie werden auch träge in der Christusbefolgung. Viele erleben, dass sie als Christen ebenfalls Leid, Not und womöglich auch Verfolgung erleben. Ist das denn wirklich der Messias, der Retter, dieser Jesus?

Ich denke, es sind hochaktuelle Fragen, die jeder kennt, der in der Nachfolge Jesu lebt. Sogar die Gottesleugner machen sich darüber lustig und behaupten zu allen Zeiten: Wenn es diesen Gott wirklich geben würde, dann müsste es aber in dieser Welt, in der Kirche und bei den Christen doch anders aussehen, oder? Nun, zu allen Zeiten hat es diese quälenden und quengelnden Fragen gegeben. Einige haben sich laut verabschiedet vom Glauben – man denke nur an die großen Austrittszahlen in den Kirchen; andere schleichen sich davon. Sie brechen nicht äußerlich mit der Kirche, aber innerlich mit Jesus. Heute sprechen wir nicht nur von Bekehrungen, sondern auch von „Entkehrungen“; so etwas wie eine spirituelle „Rolle rückwärts“. Der Hebräerbrief ist also hochaktuell.

Nun will ich uns einmal das Kapitel 6 vorlesen, in dem wir auch dieses wunderschöne Bild vom „Anker der Seele“ finden:

Hebräer 6, 1-20

1 Weil uns nun aber daran liegt, dass ihr im Glauben erwachsen werdet, wollen wir nicht bei den Anfangslektionen der Botschaft von Christus stehen bleiben, sondern uns dem zuwenden, was zur Reife im Glauben gehört. Wir wollen nicht von neuem über die Dinge reden, die das Fundament bilden: über die Abkehr von Taten, die letztlich zum Tod führen, und über den Glauben an Gott,

2 über die Bedeutung der Taufe im Unterschied zu anderen Waschungen und über die Handauflegung, über die Auferstehung der Toten und über das letzte Gericht mit seinem ewig gültigen Urteil.

3 Nein, wenn Gott es zulässt, wollen wir jetzt weitergehen.

4 Denn eines steht fest: Wenn einem Menschen einmal die Augen für die Wahrheit geöffnet wurden und er die Gnade kennen gelernt hat, die Gott schenkt, wenn er Anteil am Heiligen Geist erhalten

5 und Gottes wunderbares Wort und die Kräfte der kommenden Welt kennen gelernt hat

6 und sich dann bewusst von Gott abwendet, ist es unmöglich, ihm erneut zur Umkehr zu verhelfen. ´Mit seinem Verhalten` kreuzigt er ja – zu seinem eigenen Verderben – den Sohn Gottes noch einmal und setzt ihn von neuem der öffentlichen Schande aus.

7 Wie ist es – um einen Vergleich zu gebrauchen – bei einem Acker, der durch häufigen Regen gut bewässert ist? Wenn er Pflanzen wachsen lässt, die denen, die ihn bebauen, von Nutzen sind, steht er unter dem Segen Gottes.

8 Wenn er aber nichts als Dornen und Disteln hervorbringt, ist er unbrauchbar. Er zieht den Fluch Gottes auf sich und wird schließlich abgebrannt.

9 Trotz dieser ernsten Worte sind wir überzeugt, liebe Freunde, dass auf euch der bessere Teil dieses Vergleichs zutrifft und dass eure Rettung nicht in Frage gestellt ist.

10 Denn Gott ist nicht ungerecht; er vergisst nicht, was ihr alles getan habt. Ihr habt bewiesen, wie groß eure Liebe zu ihm ist, indem ihr den anderen Gläubigen tatkräftig zur Seite gestanden habt, wie ihr es ja auch weiterhin tut.

11 Es ist deshalb unser dringender Wunsch für jeden von euch, dass ihr bis zuletzt denselben Eifer an den Tag legt, damit sich die Hoffnung, die Gott euch gab, voll und ganz erfüllt.

12 Werdet also nicht gleichgültig, sondern nehmt euch die zum Vorbild, die unbeirrt und voll Vertrauen auf das ihnen zugesagte Erbe warteten und die es daher auch in Empfang nehmen werden.

13 Ein Beispiel dafür ist Abraham. Gott gab ihm ein Versprechen und bekräftigte es mit einem Eid, den er bei sich selbst schwor, weil es keinen Größeren gibt, bei dem er hätte schwören können.

14 »´Ich schwöre bei mir selbst`«, sagte er, »dass ich dich mit Segen überschütten und dir eine große Nachkommenschaft geben werde.«

15 Und Abraham, der unbeirrbar auf die Erfüllung wartete, hat erlebt, wie Gott seine Zusage wahr machte.

16 Wenn Menschen schwören, tun sie das, um ihrer Aussage Nachdruck zu verleihen und jeden Zweifel daran zu beseitigen; deshalb schwören sie ja auch bei jemand, der größer ist als sie selbst.

17 Auch Gott hat sich mit einem Eid `für die Zuverlässigkeit seiner Zusage` verbürgt. Er wollte denen, die das versprochene Erbe bekommen sollen, unmissverständlich klarmachen, dass nichts seinen Plan umstoßen kann.

18 Nun ist es zwar sowieso unmöglich, dass Gott lügt, doch hier hat er sich gleich in doppelter Weise festgelegt – durch die Zusage und durch den Eid, die beide unumstößlich sind. Das ist für uns eine starke Ermutigung, alles daranzusetzen, um das vor uns liegende Ziel unserer Hoffnung zu erreichen. Diese Hoffnung ist unsere Zuflucht;

19 sie ist für unser Leben ein sicherer und fester Anker, der uns mit dem Innersten des himmlischen Heiligtums verbindet, dem Raum hinter dem Vorhang.

20 Dorthin ist Jesus uns als Wegbereiter vorausgegangen – er, der für alle Zeiten Hoherpriester wurde, ein Hoherpriester von derselben priesterlichen Ordnung wie Melchisedek.

Nun, das ist ein langer Bibeltext. Welche Wirkung haben diese Worte auf uns, wenn wir sie hören? Findest Du sie trostreich oder herausfordernd? Machen diese Worte Dir Mut oder Angst?

Immerhin lesen wir gleich zu Beginn von der Möglichkeit, dass ein Mensch seinen Glauben verlieren kann, auch wenn er die Kräfte des Heiligen Geistes schon erlebt hat. Wenn er sich bewusst von Jesus abwendet, ist es ihm aus eigener Kraft nicht mehr möglich, zurückzufinden. Das ist wirklich ernst, oder? Der Schreiber des Briefes will diesen Ernst der Nachfolge Jesu auch deutlich machen, er will jedoch vor allen Dingen ermutigen, mit ganzem Herzen sich voll auf Jesus zu konzentrieren, auch und – gerade dann, wenn es schwierig wird.

4

Trotz dieser ernsten Worte sind wir überzeugt,... dass eure Rettung nicht in Frage gestellt ist.

(Hebräer 6,9)

Ich teile diese Überzeugung, wenn ich heute zu Euch predige. Ich will aber auch ernst nehmen, dass es durchaus passieren kann, dass Menschen lau, lasch, träge und abfällig werden im Glauben. Nun, wie passiert das eigentlich? Was sind die Auslöser, dass Menschen sich von Christus wieder abwenden? Sehr häufig ist es persönlich erfahrenes Leid. Es sind Zweifel, die größer werden als unsere Glaubensinhalte oder es ist die Verzweiflung an dieser quälenden Ungerechtigkeit und Bosheit in dieser Welt.

Ich werde im Folgenden zwei Fragen nachgehen und lade Euch ein, mit mir darüber nachzudenken und die Texte der Bibel zu hören.

Erstens: Wie kommt es dazu, dass Christen sich von Jesus wieder abwenden?

Zweitens: Was hält uns bei Christus und was gibt uns diese „Anker-Gewissheit“?

1 Wie kommt es dazu, dass Menschen sich von Christus wieder abwenden?

Im Hebräerbrief finden wir hierzu allein 4 Motive und Beschreibungen, wie sich eine „Entkehrung“ äußern kann.

1.1 Menschen sind träge und nicht mehr offen, für das Wort Gottes (Hebr 6,1-2; 5,12-13)

Meist fängt es mit diesen Trägheitsmomenten an. Man liest nicht weiter in der Bibel. Man bleibt bei den Anfangslehren stehen, die hier genannt werden. Man kennt nur die „Basics“ der Glaubenslehre: Abkehr-spricht Buße- von Taten und Werken, die nichts mit Gott zu tun haben, die nur Kraft kosten, aber nichts bringen; die Lehre vom Glauben an den einen Gott und von der Taufe, von der Handauflegung (Segnung) und auch von der Auferstehung der Toten und dem ewigen Gericht. Das sind Basislehren. Aber wenn wir dabei stehen bleiben, dann wachsen wir nicht. Es ist wie ein Fahrrad, das auf dem wir sitzen, das aber nicht mehr weiterfährt. Wir fallen irgendwann um. Die meisten Menschen kommen in einen Schlendrian. Sie lesen nicht mehr in der Bibel, sie beten selten oder sie kommen auch nicht mehr zu den christlichen Versammlungen. Es ist doch klar, ein kleines Kind, das ich immer nur mit Milch sättige, wird nicht erwachsen. Wir fallen bei den kleinsten Unpässlichkeiten schon um. Dieses Bild von der Unreife und Trägheit finden wir am Ende des 5.Kapitels: **„Wer noch immer Milch trinkt, der ist unerfahren im Wort der Gerechtigkeit und er ist ein Unmündiger“ (Hebr 5,13)**. Man stumpft ab. Das macht dann auch keine Freude mehr. Es ist auffallend, dass sich diese erste Stufe so harmlos anfühlt. Man will sich ja nicht von Jesus lösen, aber man tut auch nichts, dass man stärker dran bleibt. Es gibt unendliche Dinge, die im Leben anscheinend wichtiger sind, als die Verbindung zu Jesus zu pflegen und zu suchen. Stumpf und träge wird's!

1.2 Menschen verlieren den Kurs und kommen in andere Strömungen (Hebr.2,1)

Schon gleich zu Beginn des Hebräerbriefs lesen wir, dass Christen Jesus wohl mehr für einen Engel ansehen. Sie kommen in ein Fahrwasser von eigentümlichen Engellehren und driften immer mehr ab. Das griechische Wort „parageo“ erinnert an ein Boot, das vom Kurs abkommt. Ein solches Abgleiten geschieht nicht absichtlich und meist unbewusst. Die meisten Irrlehren beginnen mit einer guten Absicht. Aber sie basieren immer auf der Meinung, es muss doch noch mehr geben, als Jesus. Auch hier ist das Ergebnis, dass man schließlich im Glauben kentert und noch nicht einmal merkt, wie weit man schon abgedriftet ist. **„Darum sollten wir desto mehr darauf achten, was wir gehört haben, damit wir nicht etwa abgleiten!“ (Hebr 2,1)**

1.3 Menschen wollen nicht, dass Jesus ihr Herr in allen Lebensbereichen ist (Hebr. 3.7-8f)

Während so ein Abgleiten und Abstumpfen im Glaubensleben unmerklich und oft unbewusst geschehen kann, haben wir es hier mit einem ganz bewussten Vorgang zu tun. Wir finden hier den Ausdruck der „Verstockung“! Es ist ein trotziges Ablehnen von dem, was Jesus mit uns vorhat in der Nachfolge. Wie kleine bockige Kinder trumpfen wir auf und beherrschen, ja behaupten uns und unser Recht auf Unabhängigkeit von ihm!“ Dabei merken wir nicht, dass wir immer unfreier werden und vor allen Dingen den Frieden und die Ruhe verlieren, die wir eigentlich bei Gott haben. Wir hetzen durch das Leben. Verstockte Christen sind ruhelos und sie blocken jede Nähe zu Jesus ab. „Ich will – ich kann das nicht mehr hören!“ Und so hören sie nicht mehr, wenn Gott sie ruft, wenn es ein „Heute“ in ihrem Leben gibt. **„ Darum, wie der Heilige Geist spricht: ´Heute, wenn ihr seine Stimme hört, so verstockt eure Herzen nicht, wie in der Auflehnung, am Tag der Verwüstung!´ (Hebr 3,7-8).**

1.4 Menschen sagen sich bewusst los von Jesus (Hebr 6,3-4)

Diese ganz bewusste Lösung ist so, als würde man ein Haus abreißen. Der griechische Begriff „parapitpo“ zeigt an, dass es sich hier um einen willentlichen Entschluss handelt. Wenn ein Mensch sich bewusst von Jesus lossagt, so ist es menschlich unmöglich, dass er wieder zurückfindet. Dennoch kann die Gnade Gottes ihn neu suchen und finden. Davon bin ich überzeugt. Wir finden solche Beispiele ja auch in der Bibel. Denken wir nur an Petrus, der mehrfach bewusst Jesus verleugnet und sogar schwört, dass er nichts mit ihm zu tun habe, - Jesus sucht ihn wieder auf und setzt ihn zum tragenden Apostel ein. Dennoch bleibt der Ernst dieser Aussage, auch der parallelen Hinweise in Hebräer 10,35-39 oder 12,1ff. Es mag Situationen geben, wo es rein menschlich unmöglich ist, zurück zu finden zu Gott. Wir versperren uns selber den Weg zurück zum Vaterhaus. Das tut nicht die Gnade Gottes.

Wir haben jedoch im Gegenzug zu diesem ernsten Wort die breite Aussage, dass Gott treu ist. Was für Menschen unmöglich ist, ist für Gott möglich. Und so freue ich mich, dass ich Menschen kennenlernen durfte, die so zurückgefunden haben zu Gott. Es ist eine außergewöhnliche Gnade. Wir sollten nicht spielen mit solchen Aussagen, dass wir uns heute zu Jesus bekehren und uns morgen wieder abkehren. Jesus kommt sicher mit unseren schwankenden Stimmungen zurecht, besonders dann, wenn unsere Psyche erkrankt ist, und wir dann zuweilen Dinge sagen, die wir eigentlich gar nicht so meinen. Immer wieder höre ich, dass Christen auch Angst haben, dass sie nun die „Sünde wider den Heiligen Geist“ begangen haben, von der Jesus ja in mindestens ebenso harten und ernsten Worten spricht. **„Darum sage ich euch: Jede Sünde und Lästerung wird den Menschen vergeben werden; aber die Lästerung des Geistes wird den Menschen nicht vergeben werden.“ (Mt 12,31).** Es muss zunächst klar sein, dass die Sünde wider den Heiligen Geist nicht aus Versehen oder durch Emotionen gesteuert hervorgebracht wird. Der Zusammenhang, in dem Jesus davon spricht, macht deutlich, dass es darum geht, dass jemand gezielt und ganz bewusst eine Wirkung des Heiligen Geistes als etwas bezeichnet, was von diabolischen, teuflischen Mächten kommt. Jemand, der die Sünde wider den Heiligen Geist begangen hat, hat garantiert nicht das Verlangen, den Kontakt zu Jesus zu suchen.

Ich gehe aber davon aus, dass jemand, der wie ein verlorener Sohn, wie eine verlorene Tochter zu Jesus zurückkehrt, auch beim Vaterherzen aufgenommen wird. Die Gnade triumphiert über unsere Dummheit und Trägheit, über unser verbeultes Reden und Denken!

Nun will ich an dieser Stelle die Fragestellung nach den Gründen und Motiven und Auswirkungen eines Abfalls von Jesus verlassen. Bei allem Ernst will ich das Anliegen des Hebräerbriefschreibers in der zweiten Fragestellung aufnehmen

2 Was hält einen Menschen bei Christus und was bewirkt diese „Anker-Gewissheit“?

Auch hierzu gibt es im Hebräerbrief eine Fülle von sehr trostreichen Aussagen und Hinweisen. Einige will ich aufnehmen und sie noch durch Aussagen aus den Evangelien und Briefen untermauern.

2.1 Tatsache: Gott lügt nicht! (Hebr. 6,12-18; Titus 1,2)

Der Schreiber des Hebräerbriefes nimmt auf Abraham Bezug, dem Gott eine Verheißung gibt und diese Verheißung nun noch einmal mit einem Eid bestätigt. Das bedeutet so viel, als wenn Gott sagen würde: Wenn diese Verheißung nicht wahr ist, dann gibt es mich nicht mehr.

Und so hat Gott auch seine Verheißung in Jesus gegeben. Was aber sind das für Verheißungen und Bestätigungen? Ich will uns nur zwei Verheißungen nennen, die in Jesus gegeben sind. Jesus sagt:

„Ich gebe ihnen ewiges Leben und sie werden in Ewigkeit nicht verlorengehen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen. Mein Vater, der sie mir gegeben hat, ist größer als alle, und niemand kann sie aus der Hand des Vaters reißen. Ich und der Vater sind eins.“ (Johannes 10,28-29)

„ Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben auch wenn er stirbt; und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird in Ewigkeit nicht sterben.“ (Johannes 11,25-26)

Wir meinen, wir sind klug, wenn wir aufgrund von persönlichem Leid oder von unbeantworteten Fragen Gott für einen Lügner ansehen oder sein Wort in Frage stellen. Aber unsere Schlauheiten und unsere Erfahrungen sind wie ein Blatt im Wind angesichts der festen Verheißungen Gottes, die uns durch unser ganzes Leben tragen.

Wir brauchen immer wieder eine Erinnerung daran. So erinnern wir uns an das Wort Jesu, aber auch dass er es mit seinem Leben und Blut bezeugt hat, wenn wir das Abendmahl nehmen. Wenn wir uns neu zu ihm wenden, - und wir haben es oft im Leben nötig- dann lassen wir uns nicht immer und immer wieder taufen, sondern dafür hat Jesus uns das Abendmahl gegeben. Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, auch nicht von seinen Erkenntnissen allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Munde Gottes hervorgeht.

Und diese Verlässlichkeit Gottes ist stärker als unsere Treue. Es gibt eine Bibelstelle, die das auf den Punkt bringt.

Sind wir untreu, so ist Gott doch treu; denn er kann sich selbst nicht verleugnen! (2.Tim 2,13)

Was habe ich Gott schon alles versprochen, und ich bin weit hinter meinen Versprechungen zurückgeblieben! Aber Gott ist treu. Jeder, der den Namen des Herrn anruft, wird gerettet werden. Davon bin ich überzeugt. Jeder, der sich – auch mit Fragen, mit Zweifeln, mit Ängsten und Nöten an Jesus klammert, wird von ihm liebevoll an die Hand genommen. ER kommt mit uns zum Ziel. Er ist kein Lügner. Er kann sich selbst nicht verleugnen. Durch mein Unwesen werde ich das Wesen Gottes nicht verändern. Und das ist gut so! Halleluja!

2.2 Jesus bringt mich in eine Beziehung mit dem Vater, mit dem Allerheiligsten (Hebr 6,20)

Er ist durch den Tod hindurchgegangen und nun selber bei Gott dem Vater. Ihm ist alle Autorität im Himmel und auf der Erde gegeben. Er ist dort und hat mich im Blick. Wenn ich nicht beten kann, so tritt er für mich ein. Wenn ich schwach werde, und immer und immer wieder hin falle, so kann er mich verstehen. Er selber war auch Mensch (Vgl. Hebr 2,17-18). So beschreibt es der Hebräerbriefes mit dem Bild des Priesters, eines einzigartigen Vermittlers, der die Brücke zwischen Gott und Menschen schlägt. Aber nicht nur, dass wir durch ihn Vergebung und damit Versöhnung mit Gott haben. ER führt uns auch hinein in das „Heiligtum“. **„So lasst uns herzutreten mit wahrhaftigem Herzen, in völliger Gewissheit des Glaubens, durch Besprengung der Herzen los vom bösen Gewissen und am Leib gewaschen mit reinem Wasser. Lasst uns festhalten am Bekenntnis der Hoffnung, ohne zu wanken- denn er ist treu, der die Verheißung gegeben hat. (Hebr 10,22-23).**

Diese Verbindung mit Gott dem Heiligen, verwandelt mein Leben hier. Es ist nicht meine Anstrengung, meine Frömmigkeit, mein Tun oder Lassen, sondern Jesus bewirkt das.

Die Konzentration auf Jesus ist das A und O in Zeiten der Not und des Leidens. Wenn Du Dich in solchen Zeiten auf Deine Krankheit, die Schmerzen, die Defizite oder die Probleme konzentrierst, hast Du kaum Chance zu überwinden. Wende Deinen Blick auf den, der Dich kennt, der Dich liebt, der alles für Dich getan hat und der für Dich betet. Er nimmt Deine Hand und bringt Dich in Verbindung mit Gott dem Vater. Diese Verbundenheit verwandelt das ganze Leben. Wir nennen es auch Heiligung. Heiligung ist nicht in erster Linie eine Anstrengung des frommen Menschen, sondern sie ist ein Geschenk, sie ist die Auswirkung von meiner Verbindung, die Jesus zwischen mir und dem Heiligen geschaffen hat. Halleluja! Das ist wirklich wie ein fester und sicherer Anker meiner Seele! Da finde ich Halt und Sicherheit und Geborgenheit. Das können mir Anerkennung, menschlicher Erfolg, Karriere, Geld, eine glückliche Familie oder zwischenmenschliche Beziehung nicht geben.

2.3 Der Heilige Geist gibt mir eine Gewissheit meiner Gotteskindschaft (Hebr 6,4;Röm 8,16)

Jesus spricht es in seinen Abschiedsreden sehr deutlich an. Er verheißt den Heiligen Geist, ohne den wir unmöglich hier in der Nachfolge Jesu stehen können. Dennoch versuchen es einige wohl in ihrem religiösen Eifer. – Im Hebräerbrief wird das Wirken des Geistes jedoch nicht ausführlich beleuchtet. So will ich aber einen Text hier anführen, der für mich und viele Christen sehr wertvoll ist. Wir finden ihn im Römerbrief.

Denn alle, die durch den Geist Gottes geleitet werden, die sind Söhne und Töchter Gottes. Denn ihr habt nicht einen Geist der Knechtschaft empfangen, dass ihr euch wieder fürchten müsset, sondern ihr habt den Geist der Kindschaft empfangen, in dem wir rufen: „Abba, Vater!“. Der Geist selbst bezeugt zusammen mit unserem Geist, dass wir Gottes Kinder sind. (Römer 8,14-16)

Es geht hier nicht nur um eine logische, vernünftige Tatsache, die mich überzeugt. Es geht auch nicht um ein Gefühl der Annahme. Es geht darum, dass der Heilige Geist meinem inneren Menschen eine Gewissheit, eine Überzeugung vermittelt, dass ich von Gott geliebt bin und ein Gotteskind bin. Es mag sein, dass immer einmal Zweifel und Fragen auftreten, und diese Gewissheit wie ein Boot ins Schwanken kommen will. Aber da ist dieser Anker, dieser Herr selber, der meiner Seele Halt und Zuversicht gibt.

Sicher gibt es noch mehr zu entdecken, was uns auch in Krisenzeiten durchträgt und bei Jesus hält. Im Hebräerbrief lesen wir bspw. davon, dass wir auch die Gemeinschaft mit anderen Christen fleißig aufsuchen sollen. (Hebr 10,25).

Es ist eine wunderbare Sache, wenn wir mit Jesus anfangen, es ist ebenso wichtig, dass wir unser Leben auch mit ihm vollenden, dass wir dranbleiben.

Dieser Anker meiner Seele hängt an der Kette der Gnade Gottes.

Ich lade uns ein, dass wir uns alle heute neu festmachen an diesem Anker unserer Seele. Alle Trägheit, Lauheit, aller verstockter Trotz oder alle Ablehnung gegenüber Jesus sollen aufhören.

Seine Gnade soll auch in unserem Leben siegen!

So will ich mein anfängliches Bekenntnis Dir noch einmal wie einen Zuspruch am Ende meiner Predigt zusagen im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes Jesus und des Heiligen Geistes:

Sei gewiss, dass du niemals aus der Hand deines Herrn und Heilandes Jesus gerissen wirst.

Es gibt in deinem Leben viele Fragen, auf die du keine befriedigende Antwort gefunden hast. Aber Jesus ist dein Friede, der höher ist als deine Vernunft.

Es gibt viele psychische, soziale und körperliche Nöte, Krankheiten, Schmerzen, Unfertigkeiten und Wehleidigkeiten. Aber du sollst wissen: In den Wunden Jesu bin ich geheilt.

Noch brüllt das Böse dich an, ja, es will dich ergreifen; es tobt und vernichtet und will dich lähmen. Aber Jesus, der Anfänger und Vollender deines Glaubens wird mit dir, mit seiner Gemeinde und mit dieser Welt zu seinem Ziel kommen. Der in dir lebt ist stärker als der, welcher diese Welt verführt.

Du wirst leben, auch wenn du hier einmal sterben wirst. Du hast ewiges Leben und so wirst du in Ewigkeit mit deinem Gott verbunden sein, weil Jesus dein Retter ist.

Nichts, aber auch gar nichts wird dich aus der Liebe deines Gottes reißen können, keine Angriffe von außen und keine Zerbrüche im Inneren deines Lebens; keine Kraft oder Macht in dieser Welt oder in der unsichtbaren Welt. Du bist und du bleibst ein geliebtes Kind Gottes!“

Jesus ist der Anker Deiner Seele!

Amen.